Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 22 (1866)

Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

Honny soit qui mal y pense.

22. Bd. 1866.

№ 26. 30. Juni.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Gereimte Kriegschronik

für Häfelischüler und solche, die es werden wollen.

Sonntag.

Lamarmora bekömmt auf's Dach
Am Mincio, dem schlimmen Bach;
Prinz Amadee, der arme Schelm,
Kriegt eine Tachtel an den Helm.

Montag.

Bei Nixdorf ward in diesen Tagen
Die erste große Schlacht geschlagen:
Acht Mann zu Fuß und vier Husaren,
Die lagen dort sich in den Haaren.

Dienstag.

Der Feldzeugmeister Benedek
Steht immer noch am alten Fleck:
Gar fein ist seine Strategie,
Was der will, das weiß Keiner nie.

Mittwoch.

Jetzt aber kommt er doch in Zorn
Und packt den Bullen an dem Horn
Bei Münchenberg und bei Skalitz:
„Ach Jotte doch, welch' schlechter Witz!"

Donnerstag.

Der König Georg von Hannover
Ist glücklich angelangt in Dower;
Er ist salvirt mit seinen Säckeln,
Doch die Armee ließ sich von einer halben
Kompagnie Preußen päckeln. —

Freitag.

Zu Rhumsdorf und in Schluckenauen
Konnt' man die Pickelhauben schauen;
Das Preußenvolk und seine Fürsten,
Nach Ruhm sah man sie immer dürsten.

Samstag.

Zu Frankfurt auf dem Bundeshaus
Hängt man die Schwarzrothgoldne aus;
Ist's erst vorbei und Alles munter,
Nimmt man sie schleunigst wieder runter.

Berner Regierungsrathswahllied.

(Vom Schuelmeister vo Sigriswyl.

Der Mutz isch nüsti nit gli doub,
Mi thüri Gott Seel, er isch nit cholerisch;
Doch wenn er doub isch, isch er doub,
Wenn's öppe grad si Cheer isch.

D'Regierig isch kei Batze werth
Und 's ganze Lang isch dôbe:
Si hei gwirthschaftet 's isch e Schang,
Me gheit sie zungerobe.

Sie hei Schulde g'macht u's Geld verchlepft
Wie liederliche Süffle;
Jetz aber isch der Mutz ertäubt
U jagt sie zu alle Düfle.

Das Defizit vo der B. S. B.
(Berner-Schulde-Buch) isch zum Gruse;
Jetz hei mer lang gnuo d'Löhle g'macht,
Jetz heißt es de: Geisch use!

Die Herre hei scho z'lang regiert,
Me mueß e chlei erfrüsche;
I gibe währli i keim me Stimm,
Me gheit sie unter d'Tische.

Der Herr Gonzebach singt ja scho lang:
„Hoschen Eisi, lah mi ine!"
U es si no angri Manne viel,
Wo mir ganz tüechtig schine.

Der Fürsprech Steck wär' o parat
Für ne der Nagel z'stecke;
I säge nit, er isch nit ganz mi Ma,
Aber 's thät sie geng erschrecke.

Jä bim Tüfel, 's isch en alti Gschicht,
's isch noh ne Choust, 's Regiere.
Jetz aber heißt's: Antwort, d'Appell,
Mer wei sie lah defiliere.

Der Wäber, nei, dä müesse mer b'ha,
Dä mueß me gwüß la läbe;
Me het viel Side g'spunne ja,
Jetz muoß sie doch öbber wäbe.

Der Mieschi — er isch e guete Ma
Mit siner guldige Brülle;
We mer jetz luter Neui näh,
Mueß si doch eine trülle.

Der Schärz — er isch doch en Ehrema
U führt e guete Däge;
Wenn ihm die andre d'Stimme gä,
Han i o nüt dergäge.

Der Draguner Karle, jä, chapeau bas!
Das isch de no ne Brave;
Er sig General oder gar Karporal —
Mer lahne denk la schlafe?

Der Churz — verbroche het er nüt
U het oh nüt am Stäcke;
Wenn alli miner Meinig si,
So wottem er e nit erschrecke.

Der Chummer — nei, da chumm-mer nit —
Nei, eine mueß mer Haar lah!
Dä mueß mer use, er cha ga Spiez
Als Pfarrer oder Vikar gah.

Me het Chummer gnue im Große Rath
U daheim i dene Zite;
Nei, mi thüri Gott Seel, da bchennsch mi schlecht,
Dä wotti nümme lide!

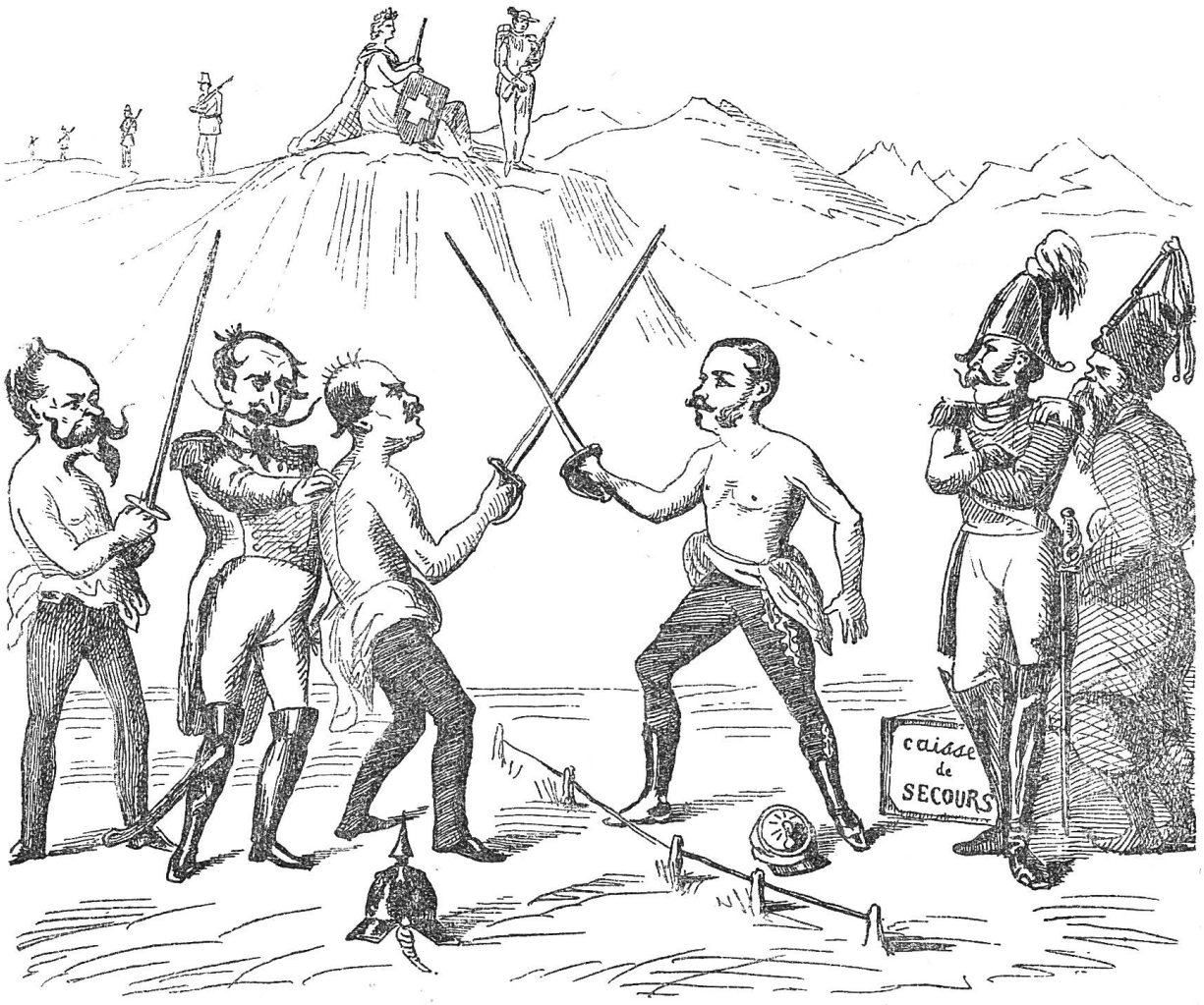
Aber will mer jetz scho e Wäber hei,
Ständ gwüß e Schnider sehr a —
Wer für e Schnider isch, häb' der Chlobe uf!
I g'seh, es isch es Mehr da!

U wil doch d'Religion i der Gefahr — —
E mörige Heilige, Manne?
Da wär ja der Monsieur Jolisaint,
Er isch vo Ligerz oder vo Twanne!

Jetz wotte-mer, dänki, eis gah näh;
I ha nüsti Durst vom Chäse —
U bim Ruof git's hüt e Mulsalat,
I has im Blettli gläse.

Nei, nei, kei Bier! 's vercheltet mi geng —
Rokemor oder sunsch e Rothe;
Oder mer wei d'Regierig lebe lah,
Bin er e guote Fläsche Lagotte.

Große europäische Paukerei.



.... Den Ermahnungen des Herrn Schulrathspräsidenten zum Trotz nehmen leider die Paukereien am europäischen Polytechnikum stark überhand, wodurch nicht nur die Schüler ihren Studien und Arbeiten entfremdet, sondern auch die anwohnenden Bürger gestört und beunruhigt werden. Der europäische Schulrath wird sich in Folge dessen genöthigt sehen, einige unverbesserliche Paukanten mit Relegation zu bestrafen....

Original-Rebus.

Die Auflösung folgt in nächster Nummer.

Feuilleton.

Hr. Carteret brachte am Schützenfest von Carouge seinen Toast der schweizerischen Presse, würdig und frei, sich selbst respektirend, indem sie die andern respektire. Die „*Nation Suisse*“ soll sich bitter beklagt haben vom Festredner vergessen worden zu sein.

Salomon der weise an den Großen Rath von Mutzopotamien.

Du hast dem Kummer die Thüre gewiesen, aber die Sorge blieb dir auf dem Nacken sitzen.

Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen.

(Auszug aus „Ueber Land und Meer,“ Jahrgang 1864.)

.... „Als der Zug unter den Klängen der „preußischen Volkshymne und dem Jubelrufe der „herbeigeströmten Menge hielt, eilte der Kaiser dem „ankommenden Könige entgegen; sie reichten und „drückten sich die Hände, — sie nahten sich mit „dem Munde zum Kusse und allgemeine Rührung „folgte dem schönen Augenblicke....“

Eisenbahnstationsgespräch.

Reisender: Könnte ich wohl morgens den Güterzug nach S. benutzen gegen Erlag der gewöhnlichen Fahrtaxe?

Stationsvorsteher: Ja wohl, aber Sie müssen ein Kalb mitnehmen.

Reisender: Ginge es nicht auch, wenn Sie vielleicht mitkommen würden?

Ein Landjäger, der mit Karabiner, Stecheisen und Käppi zur Welt gekommen ist.

Gestorben am 2. Juni: Benjamin Grollimung, Landjäger, alt 7 Wochen.

(Landschäftler Nr. 67.)

Muster-Annoncen.

Die Holzhandlung D. W. und Comp. in St. empfiehlt ihr Lager in Baumstämmen; Musterkarten gratis.

Musique militaire du canton de Fribourg. Réunion à la pinte M. pour sérénade au conseil com. Tenue: *avec pompon.*

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Distelfinken und Hänflinge, ein Percussionsgewehr und eine Giberne.

(Zürcher Tagblatt.)

Gesucht: Ein großer Heustampfer mit langen Beinen. Eintritt sobald als möglich. Nachzufragen im Rothhaus.

(Zürcher Tagblatt Nr. 245).

Eine ältere Person, die durch Todesfall ihres Herrn entlassen wird, sucht eine ähnliche Stelle.

(Basler Nachr.)

Muster-Adresse.

(An den chef de gare in Neuveville.)

Herrn Schöftegar Nöwil in
Neuenstadt Kt. Bern.

Ilgut.

Offene Correspondenz.

An die schweizerischen Wehrmänner im Münsterthal und auf dem Ofenerberge.

Postheinrich ist auf seinen Kreuz- und Querzügen auch einmal „dort hinten“ gewesen, wo die Bären wild wachsen. Am Fuße des Ofenerberges gegen Sta. Maria zu liegt ein Dörfchen, heißt Tschierfs. Links am Weg ist ein Wirthshaus, wo Postheinrich einkehrte. War Niemand zu Haus, als eine steinalte Käthri mit tausend Runzeln. Heinrich fragte, ob viele fremde Reisende da einkehrten. „O ja,“ — sagte die Alte. „Vor-am Jahr ist auch an Schweizer hier durchpassirt.“ Holte einen guten Schoppen Veltliner aus dem Keller und stellte ein Plättchen frischgebackne „Stritzeln“ daneben. Und Heinrich ließ sich's schmecken und discurirte noch ein Mehreres mit dem Mütterchen, bis er weiter mußte.

Schweizerische Wehrmänner! Kommt ihr nach Tschierfs, so kehrt dort ein, laßt euch Veltliner geben und Stritzeln backen und grüßt die steinalte Käthri von mir. Gott befohlen! Euer getreuer

Postheinrich.

Briefkasten. *A. M. à G.* Revenez, s. v. p. — Z. Z. Z. Sie hätten uns einen Commentar mitschicken sollen. Wir schießen nicht, wo wir nicht zielen können. — T. M. in J. Wir haben Gründe, vorläufig damit hinter dem Berg zu halten, werden jedoch das verdankenswerthe Material benützen.

Verlag von **Jent & Gaßmann. — Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.